

Predigt am 21. Sonntag nach Trinitatis 2026

in Braunschweig

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und von dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Gottes Wort für diese Predigt steht im Buch des Propheten Jeremia im 29. Kapitel (Jeremia 29,1.4-7.10-14)

Dies sind die Worte des Briefes, den der Prophet Jeremia von Jerusalem sandte an den Rest der Ältesten, die weggeführt waren, an die Priester und Propheten und an das ganze Volk, das Nebukadnezar von Jerusalem nach Babel weggeführt hatte

So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, zu allen Weggeführten, die ich von Jerusalem nach Babel habe wegführen lassen: Baut Häuser und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte; nehmt euch Frauen und zeugt Söhne und Töchter, nehmt für eure Söhne Frauen und gebt eure Töchter Männern, dass sie Söhne und Töchter gebären; mehrt euch dort, dass ihr nicht weniger werdet. Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum Herrn; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.

Denn so spricht der HERR: Wenn für Babel siebzig Jahre voll sind, so will ich euch heimsuchen und will mein gnädiges Wort an euch erfüllen, dass ich euch wieder an diesen Ort bringe. Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung. Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und will eure Gefangenschaft wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, wohin ich euch verstoßen habe, spricht der HERR, und will euch wieder an diesen Ort bringen, von wo ich euch habe wegführen lassen.

Wir beten: Herr, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in unserm Herrn Jesus Christus,

Einleitung: Briefe in der Bibel

in der Bibel finden wir an viele Briefe. Da sind nicht nur die Apostelbriefe des Petrus, Johannes und Paulus im Neuen

Testament. Schon im Alten Testament können wir zum Beispiel diesen Brief des Jeremia entdecken.

Diese Briefe in der Bibel sind wie alles in der Bibel Menschenwort, aber vor allem Gotteswort. Das sehen wir auch hier. Der Prophet Jeremia schreibt und sendet den Brief. Doch zugleich kann er darin klar und eindeutig sagen: „So spricht der HERR Zebaoth.“ Es sind eben nicht nur Jeremias Gedanken, sondern Gottes Gedanken, die er an die Ältesten in Babel übermittelt. Lasst uns diese Gedanken Gottes im Brief Jeremias nun näher betrachten.

1. Die Adressaten: Die Weggeführten

Die Situation der Adressaten war prekär. Sie sind die „Weggeführten“. Fern der Heimat. Die Heimat, Jerusalem, ist zerstört. Der babylonische König Nebukadnezar hatte sie zerstört. Doch was noch beängstigender war: Gott selbst hatte dieses große Leid über sein Volk gebracht: „So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, zu allen Weggeführten, die **ich** von Jerusalem nach Babel habe wegführen lassen.“ (Jeremia 29,4) Gott hat sein eigenes Volk für ihre Sünden und Untreue bestraft. Konnte es da überhaupt noch eine Zukunft geben für das Volk? Hoffnung?

Was zunächst die Lage noch beängstigender macht, nämlich dass Gott dieses Unheil über sein Volk gebracht hat, das wird bei näherem Betrachten zum Trost. Die Verschleppung nach Babel war kein blindes Schicksal, sondern Gottes Werk. Er wollte die Seinen zur Umkehr rufen und er wollte an ihnen seine großen Taten beweisen.

Liebe Mitchristen, so ist es auch noch heute, wenn Völker, aber auch wenn wir als einzelne Christen großes Leid erfahren. Gott wirkt unsichtbar und erstaunlich, sowohl in der großen Weltgeschichte als auch im Leben von uns Einzelnen, von unsern Gemeinden, unserer Kirche. Durch das Leid, das Gott über uns bringt, will er uns zur Umkehr rufen und seine großen Taten an uns beweisen. Vergiss das nicht und lass dich nicht grauen!

2. Teil I der Botschaft: Aufträge

Gar nicht grauenvoll oder pessimistisch, sondern anpackend und optimistisch ist dann auch der Inhalt des Briefes des Jeremia. Zunächst gibt es drei Aufträge, dann fünf Zusagen.

2.1 Gott beauftragt, aufzubauen

Der erste Auftrag lautet: „Baut Häuser und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte.“ (Jeremia 29,5) Das

erinnert an die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Aufbau war angesagt.

2.2 Gott beauftragt, sich zu mehren

Der zweite Auftrag lautet: „Nehmt euch Frauen und zeugt Söhne und Töchter, nehmt für eure Söhne Frauen und gebt eure Töchter Männern, dass sie Söhne und Töchter gebären; mehrt euch dort, dass ihr nicht weniger werdet.“ (Jeremia 29,6)

Vermehrung ist der Auftrag. Manchmal hört man: „Die Zeiten sind zu schlecht, ich kann keine Kinder in diese furchtbare Welt setzen.“ Gottes Wort sagt genau das Gegenteil: Die Zeiten sind schlecht: Feiert Hochzeit. Bekommt Kinder. Vertraut auf mich, dass ich euch tragen werde. Lasst euch nicht durch das sonstige Unheil den Segen von Ehe, Familie und Kindern nehmen.

2.3 Gott beauftragt, für den eigenen Wohnort zu handeln und zu beten

Der dritte Auftrag lautet: „Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.“ (Jeremia 29,7)

Das ist das Gegenteil von Verbitterung. Gegenüber der Stadt, in die man verschleppt würde, könnte gut Hass aufkommen.

Stattdessen sollen die Israeliten der Stadt Babels Bestes suchen und für sie beten. Jetzt ist ihr Schicksal als Volk Gottes mit Babel verknüpft.

2.4 Anwendung der Aufträge auf uns

Liebe Brüder und Schwestern, wir können diese Aufträge auch auf uns und unsere Zeit anwenden. Die Zeichen der Zeit sind deutlich: Die Kirche in Europa geht zahlenmäßig einem noch nie dagewesenen Niedergang entgegen. Auch die gesellschaftlichen Probleme erscheinen zahllos. Jeder hat ganz persönlich seine Lasten zu tragen.

Was sagt uns Gott in diese Situation hinein: Gebt nicht auf. Vertraut auf mich. Hängt euer Herz zwar nicht an Irdisches. Aber baut trotzdem Häuser. Für euch selbst. Für eure Familien. Für Gäste. Wenn ihr könnt, für euren bedürftigen Nächsten. Pflanz Gärten und esst ihre Früchte. Werdet zumindest ein Stück weit Selbstversorger.

Was sagt Gott noch? Heiratet. Vermehrt euch. Werdet nicht weniger. Ihr Eltern: Unterstützt eure Kinder dabei einen guten lutherischen Ehepartner zu finden. Ihr jungen Paare: Seid offen, euch von Gott mit Kindern beschenken zu lassen. Ihr, die ihr Kinder habt, seht sie als Gabe Gottes und erzieht sie zu ihrem Besten und zu Gottes Ehre. Ihr, denen keine Kinder

geschenkt sind oder deren Kinder schon eigenständig sind, unterstützt die Familien in Verwandtschaft, Gemeinde und Nachbarschaft.

Was sagt Gott noch? Suchet der Stadt Bestes. Zum Beispiel: bringt euch in die Lokalpolitik ein. Unterstützt wohltätige Organisationen, zum Beispiel für den Lebensschutz Ungeborener oder im Besuchsdienst für Alte und Einsame oder hilft Zugewanderten beim Sprachlernen.

Und nicht zuletzt: Betet für sie. Lasst uns Sonntag für Sonntag, Tag für Tag beten für unser Land, für den Ort, an dem wir wohnen. Für unsere Nachbarn. Für unsere Regierung.

Übergang: Zu viel zu tun?

Wie ihr seht, liebe Brüder und Schwestern, es gibt viel zu tun für uns Christen. Und manchmal mag es uns auch zu viel werden. Wir fragen uns, wie wir dies oder jenes auch noch schaffen sollen. Uns wächst der Alltag über die Ohren. Wichtig ist: Wir als Gläubige sind der Leib Christi. Jedes Körperteil hat andere Aufgaben. Nicht jeder muss alles machen.

Darüber hinaus gilt es nicht zu vergessen: Gott gibt uns zwar Aufträge, aber er gibt uns noch mehr Zusagen. Hier in unserem Jeremia-Text haben wir drei Aufträge, aber fünf Zusagen. Lasst uns nun also zu den Zusagen Gottes übergehen.

3.1 Gott sagt zu, dass er uns eine Zukunft gibt

Gott spricht: „Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.“ (Jeremia 29,11)

Auch wenn wir noch ganz handfest in unseren Leiden stecken, denkt Gott schon darüber hinaus. Und Gottes Gedanken sind nicht nur Wunschmusik. Wenn er an unsere Zukunft und Hoffnung denkt, dann heißt das, dass er sie auch herbeiführen wird.

3.2 Gott sagt zu, dass er uns erhören wird

Die zweite Zusage: „Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören.“ (Jeremia 29,12) Das steht in Verbindung zu dem Auftrag zu beten. Die Aufforderung zu beten ist immer mit der Verheißung der Erhörung verbunden. Jesus spricht: „Wer da bittet, der empfängt.“ Und diese Zusage brauchen wir immer wieder neu, weil wir eben auch die Erfahrung machen, dass Gott uns nicht oder nicht so schnell oder nicht genau nach unseren Vorstellungen erhört. Aber er erhört doch!

3.3 Gott sagt zu, sich finden zu lassen

Die dritte Zusage: „Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR.“ (Jeremia 29,13-14a) Das ist eine wunderbare Zusage: „Ihr werdet mich suchen und finden.“ Ja, vielleicht bist du auch manchmal auf der Suche nach Gott: „Gott, wo bist du? Gott hast du uns vergessen? Gott, warum erhörst du uns nicht? Gott, warum lässt du solches Leid über uns kommen?“

Diese Suche wird zum Finden führen. Wie auch Jesus sagte: „Wer da sucht, der findet.“

3.4 Gott sagt zu, zu sammeln

Die vierte Zusage: „Und ich will eure Gefangenschaft wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, wohin ich euch verstoßen habe, spricht der HERR.“ (Jeremia 29,13-14a) Auf die Zerstreuung folgt die Sammlung.

3.5 Gott sagt zu, sein Volk an seinen Ort zurückzubringen

Die fünfte Zusage: „Wenn für Babel siebenzig Jahre voll sind, so will ich euch heimsuchen und will mein gnädiges Wort an euch erfüllen, dass ich euch wieder an diesen Ort bringe.“ (Jeremia 29,10)

Gott wird sein gnädiges Wort erfüllen. Das heimatlose Volk wird seine Heimat wiedergewinnen. Die Unterdrückung und Fremdherrschaft wird ein Ende nehmen.

3.6 Die Anwendung der Zusagen auf uns

Liebe Gemeinde, Jeremia schrieb damals an die Weggeführten in Babel. Doch genauso wie die Aufträge gelten die Zusagen auch für uns, wenn auch teils in abgewandelter Weise.

„Ich gebe Zukunft und Hoffnung.“ Gott wird auch dir eine Zukunft geben. Er ist der Herr über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Er hat nicht nur Beklemmendes und Leidvolles geplant für uns, für unsere Gemeinde und Kirche, für unser Land und unsere Welt. Dir, der du mit Jesus Christus verbunden bist, hat er eine ewige Zukunft zugesagt. Und sogar schon hier will er dich hindurchtragen. Mit Christus verbunden hast du Zukunft.

„Ihr werdet mich bitten, und ich will euch erhören.“ Auch deine Gebete gelangen zum Ohr des himmlischen Vaters. Denn wir sprechen sie durch unsern Herrn Jesus Christus. Und das heißt, Jesus nimmt sie entgegen und gibt sie an den Vater weiter mit dem Verweis: „Hier bittet dich dein Sohn, deine Tochter um etwas. Durch die Taufe ist dieses Kind dein Kind. Oh Vater, ich bitte dich um des Blutes willen, das ich vergossen

habe: Erhöre dies Gebet.“ Auch wenn Gott dein Gebet noch nicht erhört hat, so bist du durch das Gebet schon mitten im liebevollen Gespräch von Gott Vater und Gott Sohn. So weit zu Zusage, dein Gebet zu erhören.

„Ihr werdet mich suchen und finden.“ Gott sagt dir zu, sich finden zu lassen. In Jesus Christus. In der Krippe findest du Gott. Am Kreuz findest du Gott. Am leeren Grab, da findest du Gott. Und überall da findest du auch Gottes Herz, das sich dir voller Güte zuwendet. Wo findest du Gott noch? Im Taufwasser findest du Gott. Im Heiligen Abendmahl findest du den wahren Leib und das wahre Blut des lebendigen Gottes Jesus Christus. Wenn du die Bibel aufschlägst, liest du Gottes Brief an dich, seines Herzens Gedanken für dich. Gott bleibt nicht verborgen. Er lässt sich in Jesus Christus finden. Suchst du ihn über all dort, so wirst du ihn finden.

„Ich will euch sammeln“, sagt Gott. Er sammelt auch hier an unserm Ort eine Gemeinde von Sündern, die Jesu Vergebung empfangen. In aller Schwachheit. Aber doch ist Gottes Kraft hier mächtig. Und nicht nur hier, sondern an vielen Orten auf dieser Welt.

„Ich will euch wieder an diesen Ort bringen.“ Schließlich sagt Gott auch uns die Heimkehr zu. Vertrieben und weggeführt

sind wir seit Adam aus dem Paradies. Gott wird uns an unseren ursprünglichen Ort zurückbringen. Durch Jesus Christus. Im Glauben an ihn. Im Vertrauen auf ihn allein, der uns geliebt hat und sich selbst für uns dahin gegeben hat. Halleluja. Amen.

Wir beten: Herr Gott, himmlischer Vater, gib uns Kraft, deine Aufträge umzusetzen und hilf uns Tag für Tag aus deinen Zusagen zu leben und Kraft zu schöpfen. Durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben. Amen.